

Frankfurter Nachrichten

Begründet 1722

Intelligenz-Blatt

Begründet 1722

Nummer 311b

Montag, den 9. November 1914

193. Jahrgang.

Feindliche Schiffe durch deutsche Artillerie schnell vertrieben.

Ueber 4000 russische Gefangene und 10 Maschinengewehre erbeutet. — Ein Türkenfieg bei Kaghisman.

Tsingtau.

Von Vizeadmiral A. D. Kirghoff-Riel.

(Chr. Bl.) Eine der allgeringsten Handlungen englisch-japanischer Kruppelster Gahgier, die auch von vielen Japanern wiederholt ordnamt wurde, ist jetzt bis zu Ende durchgeführt worden, ein gerobesu schwachvoller englischer Verrat an der Kultur Europas: „Unser Tsingtau“, unser Zumei im fernem Osten, unsere Mutter-Kolonie ist den Gegern nach langer tapferer Gegenwehr in die Hände gefallen.

Das es so kommen mußte, das wußten wir von Beginn an. Einer solchen Uebermacht — jehnsch soll sie gewesen sein — wie sie da brauen zu entfallen war, konnte die verhältnismäßig kleine Besatzung nicht widerstehen. Die Arbeit in den sechs Wochen der Belagerung nicht gemacht; deren Verluste zu Wasser und zu Lande sind gewaltig gewesen. Gouernment und Besatzung haben das von ersterem seinerzeit ausgegebene hohe Wort: „Einstehe für Vllfrierfüllung bis aufs äußerste!“ bis auf den letzten Wuchstaben voll gehalten. In keinem späteren Gouernementbericht vom 2. August die es: „Will der Gegner Tsingtau haben, so mag er kommen, es sich holen. Er wird uns an) anserem Vortzen finden.“

Wie wahre Helden sind die Unseren, Kthos und Heterojisten aus Ostliten, ihrem Führer gefolgt. Wir danken ihnen für ihre Tat, wir preisen ihren Heldentum und ihre Tapferkeit, wir ehren sie in alle Zeit, wir werden bei ihnen in Gedanken, den Worten anserer Majesta gemäß: „Wort mit Euch in schweren bevorstehenden Kampfen, ich gedente lauer.“

Das es so kommen mußte, sagte ich soeben. Aber das es so kommen mußte, das ist das icher Unjahore. Unglaub hat seinen weihen und braunen Soldnerwaren die Weiben zur Seite gestellt, um in einem geiden Ranbe der weihen Waje eine schwere Schädigung zuzufügen, die selbst durch den englischen Vampgr in keiner Weise geboten war.

Weshalb war das nötig? Die Worte, die die englischen Gewalthaber ihren lieben Vundesbrüdern in die Geber diktierten, sie waren unwar. keine Erlaubnis der Weispandelslage konnte Kiautschou mit seinen Mitteln herbeiführen. Die zum Kravatschwaer gehörenden fünf Kreuzer waren außerdem zu Beginn des Angriffes schon weit über aus Meer hinaus, fern von Ostliten. Was lag denn dort, den „Japaner“ zum Angriff herbeizuholen?

Was blinder ohnmächtiger Haß, Wut, daß wir Deutschen es in kurzer Frist verstanden hatten, eine dem englischen Handel und dem englischen Weidewerb auf allen Gebieten gleichkommende eigene Stellung uns im Norden des Pazifiklandes zu verschaffen. Was galten da den Engländern Anjans und Kiech, was waren ihnen Kollisionsföhl und Bajammengehörigkeit höher, durch Europa zu überbrader Lebensziel! Und der Geider? Für den lag nur Kaugbier vor, die er während des Hmistes der Weigen leicht befrichtigen zu können sollte, um sich gegen China eine gute Stellung zu verschaffen.

Zief Schmerz und der Verlust anseres lieben herrlichen Tsingtau und des ganzen Kiautschougebietes, aber (solten Hauptes schauen wir an) die Heidenzeit der Unseren zurück. Das wir es uns zurückholten — mitamt den von den Weiben besetzten Kolonien, — daran zweifeln wohl keiner. Das will jeder Deutsche. Unserer Kolonien Schicksal wird auf den Schlachtfeldern daheim entschieden, bricht es. Da möge denn eine unierer Friedensbedingungen für das schände Volk der Briten die sein, daß diese uns anjer Kiautschou, das vermutlich an Japan überlassen oder einfach von ihm in Besitz genommen werden wird, nötigenfalls mit ihren eigenen Streitkräften wieder herbeischaffen müssen. Diese demütigende Bedingung dürfte die geringste Sühne für die alle Begriffe übersteigende verräterische Tat Englands sein, und gleichzeitig die beste Vergeltung an seinen Verbündeten. England hat Verrat geübt an dem Heiligsten, der Vererbung von Sitte und Recht in dieser Welt durch die Weiben. Dementstprechend sei die Strafe, die

nicht zu hart sein kann. Damit danken wir unseren gefallenen Helden draußen auch ganz besonders und ehren ihr Weiben am besten.

Der Tag des Jubels, der alle deutschen Gawe durchzog, der Tag der Bahnen, die seit Monatsfrist wieder einmal wehten — zum ersten Male ob eines von der Flotte errungenen Sieges —, dieser Tag ging der Kunde über den Fall Tsingtau voraus. Möge das von günstiger und schöner Vorbedeutung sein.

Amflicher Tagesbericht

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Nov., vorm.

Wieder richteten gestern nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel; sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben.

Ein in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstuch des Feindes schloste gänglich. Trotz hartnäckigsten Widerstandes schritten unsere Angriffe bei Noren langsam, aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Opera wurden abgewiesen und mehrere Hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wjstjuter Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Oberste Heeresleitung.

Wjstjuten.

Das im heutigen Tagesbericht genannte Wjstjuten, wo die Russen mit starken Kräften angriffen und unter Zurücklassung von 4000 Gefangenen flüchten mußten, ist die russische Grenzstadt im Gouernement Samalk, sie liegt am nördlichen Ufer des Wjstjuter Sees, der noch ganz ojporeusches Weiber ist. Das hüliche Ufer bietet die Grenze nach Kaschland. Der Ort hat etwa 3000 Einwohner, der See ist etwa acht Kilometer lang, bis zu vier Kilometer breit und wird von der Bissa durchflossen. Dieses Seegebiet gilt als der fälteste Punkt der norddeutschen Ebene.

Die Lage am Ostrande der Dominanter Felde, die bekanntlich kaiserliches Jagdgebiet ist, brachte es mit sich, daß Kaiser Wilhelm vor jeda Jagten auf einem Jagdausfluge nach Wjstjuten hinüberritt, um der Bevölkerung des Ranastädtchens einen freundschaftlichen Besuch abzustatten und ihr vom Herde herab die persönlichen Grüße des Jaren zu überbringen. Das kleine Vorkommnis wurde damals in der russischen Presse als „überaus liebenswürdiges Beispiel“ der persönlichen Art Kaiser Wilhelms besprochen, der auch als Jagdherr die Gelegenheit benutzte, zu Kaschland gute Nachbarschaft zu halten.

Der letzte französische Schlachtbericht.

Genf, 8. Nov. (Chr. Bl.)

Der amfliche französische Bericht steht in direktem Widerspruch zu der Mitteilung des deutschen Großen Hauptquartiers, die an keiner Stelle von einem Erfolg des Gegners spricht, dagegen die Eroberung eines wichtigen Stützpunktes am Westrand des Argonnenwaldes feststellen konnte.

Sven Hedin über den Kaiser.

WTB. Berlin, 9. Nov. (Nichtamt.)

Sven Hedin erzählte einem Bericht der „Berl. Lokalanz.“ seine im deutschen Hauptquartier gewonnenen günstigen Eindrücke. Er sagte über den Kaiser: Ich halte das Glück, ihn in früheren

Jahren kennen zu lernen. Er hat sich nicht verändert. Ich kann Ihnen sagen, daß er nicht von seiner Frische und Beweglichkeit eingebüßt hat. Dabei ist der Kaiser — Sie können es fast wörtlich nehmen — jeden Tag 24 Stunden beschäftigt. Alles muß ihm gesagt und ihm mitgeteilt werden und wird von ihm mit bearbeitet. Ich habe mich oft gefragt, wie der Kaiser das körperlich und geistig ertragen könne. Die Antwort glaube ich gefunden zu haben: Es ist sein reines Gewissen, daß er vor Gott, der Welt und der Nachwelt nicht nur schullos an diesem Weltbrande ist; sondern daß er ihn zu verhindern das Neuerste tat! Die germanische Sache konnte sich keinen besseren Volkbringer wünschen, als ihr das Schicksal in der Person dieses Kaisers gemächt hat. Es ist, als sei er für diese Zeit geboren; denn wie er für den Frieden sein Bestes eingesetzt hat, so jetzt für das Erringen des Sieges. Er fühlt, daß er die Verantwortung für die Welterhaltung der deutschen Geschichte trägt. Danach ist heute all sein Empfinden, Denken und Handeln gerichtet.

Der Türkenfieg am Kaukasus.

WTB. Konstantinopel, 8. Nov. (Nichtamt.)

Zweiter amflicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier:

In dem Kampfe, der seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze andauerte, ist die russische Armee vollkommen geschlagen worden. Unsere Arme hält die russischen Stellungen besetzt. Einzelheiten werden später bekannt gegeben werden.

Konstantinopel, 9. Nov. (Nichtamt.)

Ein weiterer Bericht des Großen Hauptquartiers über den türkischen Sieg an der kaukasischen Grenze besagt:

Während unsere Kavallerie über Kaghisman gegen den Feind vorrückte, griff das Gros unserer Arme das russische Zentrum an, das fast war. Nach heftigstem, zweitägigen Kampfe wurde der Feind geschlagen. Unser Heer besetzte die dem Feinde verlassenen Stellungen.

Kaghisman.

Kaghisman, der Ort im russischen Transkaukasien, wo die Russen von den Türken geschlagen wurden, liegt in dem türkisch-russisch-persischen Grenzgebiet in der Richtung auf die russische Befestigung Karb. Das Städtchen hat etwa 300 Einwohner, Post, Telegraph und Eisenbahn. Der Bezirk Kaghisman hat eine Bevölkerung von etwa 6000 Menschen, die weit verstreut wohnen, da etwa 16 Personen auf einen Quadratkilometer entfallen.

Die Kämpfe im Schwarzen Meer

Der russische Bericht.

WTB. Petersburg, 8. Nov. (Nichtamt.)

Der Admiralstab der Marine veröffentlicht einen Bericht über die Ereignisse im Schwarzen Meere, der die Behauptung widerlegen soll, daß die Russen die Feindseligkeiten eröffnet hätten. Es heißt darin: Am 22. Oktober abends lehrte die russische Schwarze Meer-Flotte nach einer Kreuzfahrt auf die Meere von Sebastopol zurück, ohne irgendwo türkische Schiffe entdeckt zu haben. Am 23. Oktober morgens fünf Uhr empfang der Oberbefehlshaber der Flotte einen Bericht aus Odessa, in welchem es hieß, daß zwei türkische Torpedoboote 3 Uhr morgens mit roten und grünen Lichtern unter russischer Flagge in den Hafen von Odessa eingedrungen seien. Obwohl die Besatzung der türkischen Torpedoboote in russischer Sprache erfolglos, eröffnete das Kanonenboot „Rubanev“, als es auf das herkömmliche Signal keine Antwort erhielt, unbergänglich das Feuer. Ein anderes Kanonenboot, „Donez“, das sich auf der Meere befand, hatte nicht einmal Zeit zu schießen, da es von dem ersten

türkischen Torpedoschiff in den Grund gehöhrt wurde. Von dem Kanonenboot „Rubanev“ beschossen, führen die türkischen Torpedoboote schnell auf offene Meer. Sie verloren einen Schornstein. Ihr Feuer verursachte unbedeutenden Schaden auf dem „Rubanev“ und benachbarten Handelsschiffen, sowie an einem Kapitanepailet.

Nach Empfang dieses Berichtes aus Odessa gab der Flottenkommandant den Küstenbatterien von Sebastopol die Anweisung von türkischen Schiffen im Schwarzen Meere bekannt und beauftragte die Ausfahrt von Booten mit Schleppnetzen zur Schupe gegen feindliche Torpedos. Gegen 7 Uhr morgens näherte sich „Sultan Janus Selim“ im Nebel Sebastopol und begann die Beschichtung der Küstenbatterien. Die russischen Schiffe antworteten sofortlich auf das Feuer, das auf der Meere keinestlei Schaden anrichtete. Mehrere Geschosse fielen in die Stadt, ohne Schaden anzurichten oder Opfer zu verursachen. Ein Geschöß traf ein Steinsohlenlager, ein anderes die Eisenbahn, ein drittes das Marinelazarett und törete zwei Kranke und verwunderte sah. In gleicher Zeit griff die von dem 2. in der 1. Abteilung des türkischen Flotten von Torpedoboote den „Sultan Janus Selim“ an; aber das heftige Feuer des Feindes verhinderte die Fortsetzung des Angriffes, während dessen das vom Kommandant Vostichas beschigte Torpedoboot ein großes Loch erhielt und in Grund gesunken wurde. Das Feuer des „Sultan Janus Selim“ dauerte etwa 20 Minuten. Darauf fuhr der Kreuzer ins offene Meer hinaus.

Auf der Rückfahrt von Sebastopol entdeckte „Sultan Janus Selim“ das Transportschiff „Bruth“, das zurückkam. Es wurde aufgefordert, sich zu ergeben. Da das Schiff keine Wechsüge besah, hieß es die Kriegsfähigkeit und wandte sich nach der Küste. Sein Kommandant ließ das Schiff in die Luft sprengen. Hierbei ging Leutnant Wogozoff, als er eben die zweite Dynamitpatrone entzünden wollte, als Held unter. Die Besatzung des „Bruth“ rettete sich auf Rettungsbooten. Ein anderer Teil wurde von den den „Sultan Janus Selim“ begleitenden türkischen Torpedoboote aufgenommen. Die Schleppnettschiffen, die ihre Arbeit während der Beschichtung unterbrochen hatten, nahmen die Arbeit wieder auf. Darauf fuhr die Schwarze Meer-Flotte ins offene Meer hinaus, um den Feind zu verfolgen, der dem Kampfe auswich und sich auf seine Weisen, den Bodorus, zurückzog.

Anser Verluste betragen an Bord des „Bruth“ zwei Offiziere, ein Schiffgeistlicher und 20 Matrosen tot, an Bord des Torpedobootes der Leutnant Vostichas und sieben Matrosen tot und ebensoviel verwundet, auf dem „Rubanev“ sieben Matrosen verwundet, auf dem „Donez“ ein Arzt tot. Wie festgehalten wurde, daß der türkische Plan gleichzeitig mit den Angriffen auf Sebastopol und Odessa noch die Beschichtung anderer Punkte anserer Küste vor. Die „Kiwili“ beschößt Theodosia, der Kreuzer „Hamidje“ Noworossisk.

Jagd auf die russische Flotte.

WTB. Konstantinopel, 9. Nov.

Nach der amflichen Nachricht machte die türkische Flotte, nachdem sie einen Teil der russischen Flotte bei Rodin und Bongulbal beschossen hatte, Jagd auf die russischen Schiffe. Es gelang diesen jedoch, unter dem Schutze des Nebels zu entkommen.

Russische Phantasiestiege.

WTB. Wien, 9. Nov. (Nichtamt.)

Die Russen gefallen sich darin, phantastische Nachrichten über angebliche Siege ihrer Truppen und die schwierige Lage der Unrigen, über zahlreiche Gefangene usw. zu verbreiten. Gegenüber diesen Erfindungen ist es nützlich, festzustellen, daß seit mehreren Tagen weder in Galizien noch in Rußisch-Polen ein Zusammenstoß stattgefunden hat, daß die letzten Kämpfe, wie beispielsweise bei Staro-Sambor und Turka, für unsere Truppen siegreich verlaufen sind, und daß diese 300 Ge-

fangens machten. In der Dosa Gora haben unsere Truppen sich vom Feinde ohne Kampf selbst gelöst und derselben die Bewegungen, die ihnen aus strategischen Gründen befohlen wurden, in voller Ordnung, ohne vom Feinde belästigt zu werden.

Nach dem Fall von Tsingtau.

WTB, Tokio, 8. Nov. (Nichtamtlich.)

Die Japaner haben bei dem Sturm auf Tsingtau 2000 Gefangene gemacht. Sie hatten einen Verlust von 14 verwundeten Offizieren und 420 getöteten oder verwundeten Soldaten.

WTB, Berlin, 9. Nov. (Nichtamtlich.)

Die Kellisten der Berliner Kaufmannschaft haben folgendes Telegramm an Czerning v. Tirpitz geschickt:

Großadmiral v. Tirpitz, Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Großer Hauptquartier. Mit Bewunderung und Stolz sah das deutsche Volk die Helden Tsingtau die Errungenschaften deutscher Kultur verteidigen. Nun mühen sie der Uebermacht eines widerwilligen Feindes weichen. Dieser Schmerz ohne Klage bewegt unser aller Herz angesichts des Verlustes eines Kulturwerkes, den Sie, Czerning in so umfassender Weise Ihre Kraft und Tätigkeit widmen; aber größer ist unser Glaube und unsere Zuversicht, daß Deutschlands heiligste Pflichtgefühl und eiserne Kraft wieder aufbauen, festigen und weiter führen werden, was gemeinsamer Prezelmut für jetzt gestiftet.

Die Kellisten der Kaufmannschaft von Berlin.

Konferenz des deutschen Städtevetages

Berlin, 9. November.

Der Vorstand des Deutschen Städtevetages beabsichtigt eine Konferenz der Vertreter aller großen Gemeinden zur Besprechung der Kriegsmassnahmen der Städte einzuberufen.

Rofferdams Bürgermeister in Berlin

Berlin, 9. November.

Der erste Bürgermeister von Rotterdam, J. M. M. M., ist heute in Berlin eingetroffen, um die städtischen Einrichtungen der Arbeitslosenfürsorge zu studieren und die Organisation bei der Unterstützung Hilfsbedürftiger kennen zu lernen.

Verschiedene Meldungen.

WTB, Berlin, 7. Nov.

Nachdem der Vorstand und Aufsichtsrat der Georg A. J. S. m. b. H., infolge der Angriffe des Verbandes zur Abwehr des Zigarettenverkaufs erklärt hat, in der Leitung der Jasmah-Konzerne nicht zu verbleiben, wenn die Interessen der Britisch-American-Tabacco-Company in dem Konzern nicht vollständig aufgehoben, erstellte auf Antrag der englischen Gesellschaft das englische

Dankesamt vom 29. Oktober die Genehmigung dazu, daß als Ausnahme von dem amerikanischen Gesetz vom 9. September die Britisch-American-Tabacco-Company-Lizenz ermächtigt wird, alle auf den eigenen Namen oder auf den Namen Dritter gehaltenen Aktien und Beteiligungen im Jasmah-Konzern, ebenso wie ihre Darlehensforderungen zu veräußern und die dazu erforderliche Vollmacht zu erteilen. Auf Grund dieser Ermächtigung ist am 2. November die Vollmacht zum Verkauf aller Beteiligungen (auch unter Kreditierung des Kaufgeldes), ferner die Vollmacht zur Ausübung des Stimmrechts erteilt worden. Es sind sämtliche in englischem Besitz stehenden Aktien bei einer Bank auf neutralem Gebiet hinterlegt worden, wo sie dem Käufer bei dem Abschluß des Kaufvertrages sofort übergeben werden können.

Stuttgart, 9. Nov.

Am 31. Oktober traf der König in Weg ein. Kurz darauf begab er sich zu den weidlich von Reg befürchteten Truppen und am 2. November von Weg nach Montabau, wo er die Landsturmbatallionen und das weidlich von Württemberg geleitete Bataillon besuchte. Darauf stattete der König dem Kronprinzen des Deutschen Reiches einen Besuch ab. Am 3. November suchte der König den Kaiser auf. Am 4. November ging die Fahrt nach Belgien. Am 5. November begrüßte der König auf der Weiterfahrt den Kronprinzen von Bayern und den Herzog Albrecht von Württemberg. Den folgenden Tag verbrachte er in Brüssel, wo er den Generalgouverneur Feldmarschall Frhr. v. B. Wolf und einzelne Generale empfing, worauf die Heimreise nach Stuttgart erfolgte.

Bestimmungen über die Kraftwagenreisen.

Das Stellvertreter-Generalkommando des 18. Armee-Korps gibt bekannt: Gemäß Verfügung des Kriegsministeriums wird den Kraftwagen und Omnibussen der Verkauf von Automobilen an Privatpersonen zur Vermeidung der für die Heeresverwaltung bestimmten Kraftfahrzeuge, hiermit verboten. Privatpersonen, welche Reisen zu tun wünschen, haben sich an die bei der Inspektion des Auf- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg gebildete 'Verkehrsstelle' zu wenden, die allein darüber zu entscheiden hat, ob und in welchem Maße der Privatbedarf aus wieder instand gesetzten oder zurückgekauften Kraftwagen - nur solche kommen in Betracht - befriedigt werden kann.

Die Abgabe der seitens der Verfassungstelle freigegebenen Reisen an Privatpersonen erfolgt ab den Hauptplätzen der Verfassungstelle in Frankfurt a. M. oder Köln-Deutz. Bei Anträgen Privatpersonen auf Freigabe von Reisen wird zweckmäßigerweise angegeben sein, bei welchem der beiden Plätze der Empfang gewünscht wird. Das Reise-Kreuz hat sich wegen Anstands benötigter Reisen direkt an das dem Immobilien-Kraftwagenbesitzer 3/4 angelegte Hauptlager Frankfurt am Main zu wenden.

Kriegsfürsorge.

Als die Kriegsdienst an die Frankfurter Musiklehrer beauftragt, wurde die hiesige Gruppe des Verbandes deutscher Musiklehrerinnen sofort in Tätigkeit mit dem nationalen Frauendienst. Durch

den von den Tagesblättern in dankenswerter Weise aufgenommenen Aufruf der Musiktruppe und des Tonkünstlervereins wurde die Lage sofort wesentlich gebessert, ebenso durch die in den höheren Schulen wiederholt gegebene Ermahnung, den Musikunterricht nicht aufzugeben. Hochherzige Gönner und Freunde sandten Geldspenden, die zum Kauf von Musikinstrumenten benutzt wurden. Private kostenlose Mittagstische und Freiwahlungen wurden in größerer Anzahl zur Verfügung gestellt. Der Verkauf der vom nationalen Frauendienst herausgegebenen Kriegsgeldscheine, Postkarten usw. verschaffte einigen Verdienst. Der Aufruf veranlaßte mehrere Schulkinder, früher gehaltenen Musikunterricht wieder aufzunehmen, und dadurch konnten Stunden vermittelt werden. Eine Sammlung unter den Mitgliedern zu Gunsten der schwer geschädigten österreichischen Kolleginnen hatte trotz der schlechten Zeiten ein erfreuliches Ergebnis. Dienstags und Freitags von 5-6 Uhr sind im Besprechungsraum des nationalen Frauendienstes, Gr. Dirschgraben 11, immer einige Vorstandsmitglieder der Frankfurter Musiktruppe anwesend, um Kolleginnen (auch Nichtmitgliedern) Rat und Auskunft zu geben.

Freundliche Gaben und Geldspenden zur Beschaffung geeigneter Sachen für das Reserve-Fieldartillerie-Regiment 25 werden gerne entgegengenommen von Frau Oberleitnantin von Peter, Darmstadt, Bismarckstraße Nr. 41, und Oberamtsleiterin Behrend, Gr.-Mitt. Feldart.-Reg. Nr. 25, Darmstadt, Kaiserin-Deibelstraße 47.

Der Bund deutscher Offizierfrauen ist bereits nach kurzen Bestehen in der Lage, einer größeren Anzahl Offizierfrauen eine weitere unentgeltliche handesgemäße Erziehung nachzuweisen und älteren bedürftigen Töchtern geheimer Offiziere eine kostenlose berufliche Ausbildung zu erteilen zu lassen. Außerdem hat er in den meisten größeren Städten Anstalts- und Beratungsstellen eingerichtet. Der Gebrauch dieser Einrichtungen ist nicht von einer Mitgliedschaft abhängig, sie können von allen Angehörigen des Offiziersstandes, des Sanitäts-, Reserve- und Veterinär-Offizierskorps benutzt werden. Zuschriften sind an den Bund deutscher Offizierfrauen, Berlin SW. 11, Dalkreuthstraße 2, oder an die Darmstädter Frau, Berlin, Dorotheenstraße 1, oder an die Frau, Berlin, Dorotheenstraße 1, zu richten.

Am Donnerstag landete die Kriegsfürsorge wieder einen vollen Packen Eisenbahnwagen ins Feld, diesmal zur Armee des Kronprinzen. Der Wagen enthielt 2400 Nenden, 1200 Unterholzer, 3586 Paar Socken, 2400 Pulswärmer, 1200 Leibbinden, 1000 Kerzen, 120 Kissen, 10 Kissen Margarine, 1 Kiste Butter und 1 Kiste Schokolade, gesammelt in der Liebesgaben-Abteilung der Kriegsfürsorge. Ferner kamen als freundliche Gabe Generalkommandant Krebs, die Witwen Louis Eppstadt & Co., Wilhelm Bender, Gebrüder de Georj, Heinrich Bauer und die Redaktionen der in Frankfurt erscheinenden Zeitungen zu den Liebesgaben bei 200 000 Zigaretten und Zigaretten, Seife, Tabak, Kerzen, Katalpaöl, Heilpflanzen und viele Leistungen, nach denen immer besonders große Nachfrage herrscht. Weitere Spenden nimmt die Kriegsfürsorge sehr gerne entgegen.

Unter Leitung des Inspektors der Eisenbahntruppen, Generalleutnant von Weener, ist für unsere im Feld geschickten Eisenbahntruppen eine Liebesgabenstelle in Berlin-Schöneberg, Kolonnenstraße 31, eingerichtet worden, wohin Liebesgaben erbeten werden. Geldspenden werden

unter Postfachnummer Nr. 20000 Berlin NW. 7, jeder Postanstalt entgegengenommen.

Die Rückwanderer aus Frankreich. Die Wanderungen von Soldaten zur Verfügung gestellten Unterkünften und von Räumen, die gegen Vergütung abgegeben werden, ist so groß, daß weitere Anträge für bezahlte Quartiere nicht mehr angenommen werden können. Eine vorherige Benachrichtigung der einzelnen Quartiergeber ist ganz notwendig. Es wird jedoch dafür gesorgt, daß die unentgeltlich zur Verfügung gestellten Privatunterkünfte nicht in den späten Abendstunden belegt werden, der Regel erfolgt die Unterbringung der Wanderer nur auf eine Nacht, d. h. vom Vor- oder Nachmittags bis zum Morgen des nächsten Tages. Es darf daher erwartet werden, daß die angebotenen Quartiere mehrere Male in Anspruch genommen werden können. Bezüglich der angebotenen Unterbringung der Wanderer wird gebeten, die eine einfache, aber reichliche Kost zu verabreichen. Man wolle aber in keinem Fall jemand aufnehmen, der keinen ordnungsmäßig angelegten und geschützten Quartierort besitzt; auch darf man nicht über die für die Wehrverpflichteten im Quartier gehaltenen Kosten hinaus für irgendwelche Postenleistungen nach Rheingraben weiterzugeben.

Bedürftigen. Von jetzt ab sind auch Postkarten für die bedürftigen Soldaten von Bremen zur Beförderung auf dem Weg über Bremen nach Hamburg wieder zugelassen. Abgesehen von den Postkartenleistungen ist noch eine vom Oberpostamt angeordnete Befreiung mit vorzulegen, daß Waren, die dem Ausfuhrverbot unterliegen, in den Paketen nicht enthalten sind. Bei einer Rechnung oder einem Aufwandsverzeichnis über den Posten keinerlei schriftliche Mitteilungen beifügen. Weitere Auskünfte erteilen Postanstalten. - Das Umrechnungsverhältnis Postanweisungen nach Frankreich ist mit Wirkung vom 10. November ab auf 81 Mark 40 Pf. 100 Lei ermäßigt worden.

Advertisement for 'Gustin' cigars. Text: 'Der Reichtum an kochendhitzenden Kalorien... Gustin Cigaretten... in Feldpostbriefen... Trustrfreie Qualitäts-Marken'.

Large advertisement for '60' brand butter and margarine. Text: '60 Billiger als Butter... Tafelmargarine... Brotaufstrich... J. Latscha... 30 Filialen... Leere Mansarden'.

Real estate advertisements. Text: '2 u. 1 Zimmer... Möbl. Zimmer... Pensionen... Leere Mansarden... Verkauft Möbel'.

Advertisements for clothing and accessories. Text: 'Kleg. Biran u. Chaiselongue... Damen-Kleider... Herren-Kleider... Gelegenheitsstau'.

Advertisements for musical instruments. Text: '10 Marengo-Paletots... Schneiderei Wolf... Schreibmaschine... Ueber 150 gebrauchte Pianos'.

Advertisements for loans and services. Text: 'Darlehen von Selbstgeber... Privat-Darlehen... Darlehen... 300 Mark... Hypotheken'.

Advertisements for household goods and services. Text: 'gebrauchte aus erhaltene spanische Wand... Pfandkassette... Camera'.

Advertisements for clothing and shoes. Text: 'Schwarze Kleidung... Gehrock-Anzüge... Frack-Anzüge... Beinkleider'.



